

Konsequenz aus dem EuGH-Urteil Schrems II - Engagement für Open Source Videokonferenztools: nachhaltig, sicher und datenschutzgerecht!

Arbeitsgemeinschaft der Personalräte und Datenschutzbeauftragten der Berliner Hochschulen zu IT-Fragen (HoPr-IT-AG)

Die Personalräte und Datenschutzbeauftragten der Berliner Hochschulen sehen mit Besorgnis, dass Cloud-basierte Videokonferenztools US-amerikanischer Anbieter mit dem Urteil des EuGH vom 16.07.2020 Az.: C-311/18 (Schrems II) nicht mehr rechtssicher betrieben werden können, wenn diese personenbezogene Daten (pbD) in die USA übertragen. Auch die ggf. mit den Anbietern vereinbarten EU-Standardvertragsklauseln zum Datenschutz geben keine Rechtssicherheit. Den Veröffentlichungen einiger Landesdatenschutzaufsichtsbehörden (Berlin, BaWü) ist zu entnehmen, dass Verantwortliche die lizenzierten und betriebenen Dienste daraufhin zu prüfen und abzustellen haben, sofern diese pbD in die USA übertragen und keine Rechtsgrundlage für die Übermittlung in ein Drittland gemäß den Art. 44 ff. DSGVO besteht.

Von den Berliner Hochschulen werden einige davon betroffene Tools betrieben, u.a. Cisco Webex, Microsoft Teams und Zoom.

Für zukunftsorientierte, moderne Universitäten sind Videokonferenztools auch über die Covid-19-Pandemie hinaus unverzichtbar, sie sind wesentlich für die Digitalisierung in Forschung und Lehre und zudem nachhaltig im wörtlichen Sinn, da Dienstreisen auf das notwendige Maß beschränkt werden können.

Wir benötigen rechtskonforme und datenschutzfreundliche Lösungen für Videokonferenzen.

Seit März 2020 wuchs weltweit nicht nur die Nachfrage nach kommerziellen Videokonferenztools, sondern auch die Leistungsfähigkeit und Qualität der verfügbaren Open Source Software (OSS) für Videokonferenzen wurde innerhalb kürzester Zeit immer besser. Zu nennen sind die Tools Jitsi und BigBlueButton, die mittlerweile eine hohe Produktreife haben.

Wir setzen uns dafür ein, dass die Universitäten sichere und transparente Software einsetzen, die technisch nachvollziehbar funktioniert und auf Quellcode-Basis überprüfbar ist. Damit kann die Kontrolle über die für uns kritische IT-Infrastruktur erhalten werden.

Open Source Software bietet gerade für öffentliche Einrichtungen viele Vorteile, wenn sie verantwortungsvoll betrieben und weiterentwickelt wird. Dank ihrer Offenheit ist sie flexibel adaptier- und erweiterbar. Sicherheitsprobleme können frühzeitig erkannt und behoben werden. Je größer der Anwender- und Entwicklerkreis einer OSS ist, umso ausgereifter wird sie. Der lebendige Austausch in der Community trägt dazu bei, dass die Software immer leistungsfähiger wird und verlässlich funktioniert.

Wie bei allen größeren Software-Projekten ist die Koordination und Organisation der Aktivitäten zentral, damit das Engagement der Entwicklergemeinschaft zu einem ausgereiften Produkt führt und ständig dafür gesorgt wird, dass alle (sicherheits-)kritischen Probleme zeitnah gelöst werden.

Wir wünschen uns, dass die Berliner Hochschulen sich den aus Schrems II erwachsenen Herausforderungen stellen, sich intensiv in die Community einbringen und in die Pflege und Entwicklung von OSS Videokonferenztools investieren. Dazu sind neben den technischen Ressourcen dauerhafte Personalkapazitäten erforderlich, die über den reinen Betrieb hinaus die Weiterentwicklung der Software im Blick haben.

Wir sehen dabei drei Säulen.

1. Betrieb von OSS-Videokonferenztools wie Jitsi und/oder BigBlueButton als zentrales Angebot an den Berliner Hochschulen. Sammeln von Erfahrungen, für welche Szenarien sich diese Tools bereits zum jetzigen Zeitpunkt gut eignen.
2. Mitwirkung in den neu entstehenden deutschsprachigen Communities. Erfreulicherweise wird das Thema bereits im Arbeitskreis IT-Strategie und Organisation des ZKI verfolgt.
3. Weiterentwicklung der Tools durch Aufbau eigener Softwareentwicklungskapazitäten oder durch die gezielte Beauftragung externer Dienstleister. Bedarf besteht aktuell u.a. für
 - Performanz-Optimierung / Skalierung für große Nutzerzahlen
 - Bugfixing, Behebung von Sicherheitsproblemen
 - Erhöhung der Streaming-Kapazität, z.B. Bündelung oder Kompression der Audio/Video-Streams
 - Monitoring-, Management- und Update-Tools für große Installationen
 - Weiterentwicklung von Schnittstellen, z.B. für Moodle und Nextcloud
 - Breitere Unterstützung für sichere Ende-zu-Ende-Verschlüsselung
 - Modularisierung / Refaktorisierung

Neben dem Betrieb und der Weiterentwicklung der Tools zeichnen sich zahlreiche Forschungsthemen ab, die von Berliner Wissenschaftler*innen verfolgt werden können. Ressourcenschonend ist ein gemeinschaftlicher Betrieb an einem Berliner Standort denkbar, z.B. indem die Aktivitäten an der Humboldt Universität unterstützt werden, BigBlueButton als Service aufzubauen.

Langfristig zahlt sich die Teilhabe nicht nur für die Berliner Hochschulen aus, sondern dieses Engagement hilft auch der Gemeinschaft, indem beispielsweise Schulen und andere Bildungseinrichtungen, die nicht über die Ressourcen von Hochschulen verfügen, davon profitieren.

Zuletzt werden die Berliner Hochschulen wie auch die davon profitierende Community langfristig unabhängig von der Monopolstellung der US-amerikanischen Unternehmen und wirken der datenschutzkritischen Sammelwut der amerikanischen Sicherheitsbehörden entgegen.

Gerade im Hinblick auf den voraussichtlichen Bedarf an Videokonferenztools nach Ende der Pandemie sind OSS-Tools eine echte Alternative, da das Argument der OSS-Gegner - der Mangel an Skalierbarkeit für große Teilnehmerzahlen - dann nicht mehr ins Gewicht fällt. Vermutlich werden die Nach-Pandemie-Nutzungsszenarien an Hochschulen nur selten Veranstaltungen mit mehr als 100 Teilnehmer*innen vorsehen.

Unterzeichnende:

Personalrat Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Prof. Dr. Matthäus Heil, Datenschutzbeauftragter, Berlin-Brandenburgische
Akademie der Wissenschaften

Personalrat Technische Universität Berlin
Annette Hiller und Dr. Mattis Neiling, Team Datenschutz, Technische Universität
Berlin

Gesamtpersonalrat Humboldt-Universität zu Berlin

Personalrat Beuth Hochschule für Technik Berlin
Wolfgang Golly, Behördlicher Datenschutzbeauftragter, Beuth Hochschule für
Technik Berlin

Personalrat Universität der Künste Berlin

Personalrat Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin

Personalrat Dahlem, Freie Universität Berlin

Berlin, den 25.01.2021

Quellen:

1. Gerichtshof der Europäischen Union – alle Dokumente zum Aktenzeichen C-311/18 (Schrems II):
<https://curia.europa.eu/juris/documents.jsf?num=C-311/18>
Direktlink zum Urteilstext <http://curia.europa.eu/juris/document/document.jsf?text=&docid=228677&pageIndex=0&doclang=de&mode=req&dir=&occ=first&part=1&cid=10551341>
2. Berliner Beauftragte für Datenschutz und Informationsfreiheit – Pressemitteilung: Nach „Schrems II“: Europa braucht digitale Eigenständigkeit (PDF),
https://www.datenschutz-berlin.de/fileadmin/user_upload/pdf/pressemitteilungen/2020/20200717-PM-Nach_SchremsII_Digitale_Eigenstaendigkeit.pdf
3. Der Landesbeauftragte für den Datenschutz und die Informationsfreiheit Baden-Württemberg: Orientierungshilfe: Was jetzt in Sachen internationaler Datentransfer?, <https://www.baden-wuerttemberg.datenschutz.de/wp-content/uploads/2020/08/Orientierungshilfe-Was-jetzt-in-Sachen-internationaler-Datentransfer.pdf>
4. Pressemitteilung der Konferenz der unabhängigen Datenschutzaufsichtsbehörden des Bundes und der Länder vom 28.07.2020
https://www.datenschutzkonferenz-online.de/media/pm/20200616_pm_schrems2.pdf
5. Websites der angesprochenen OSS Videokonferenztools:
<https://bigbluebutton.org>
<https://jitsi.org>
6. Arbeitskreis IT-Strategie und Organisation des ZKI e.V.:
<https://www.zki.de/ueber-den-zki/vereinsstruktur/it-strategie-und-organisation/>